die als Gelehrte und Maler diese Bilder herstellten“ (S. 16). Die umfangreiche Einleitung (S. 21–176), in der neben der kunsthistorischen v. a. eine bildungs- und wissenschaftsgeschichtliche Perspektive zum Tragen kommt, lässt sich als Auswertung und fortlaufender Kommentar zu Katalog- und Abbildungsteil lesen. Sie entwirft eine ganz aus dem Studium der ma. Überlieferung gewonnene Geschichte der Astronomie, in der die komputistischen Studien der karolingischen Reform, der „Wissensaufbruch“ (S. 102) unter den Vorzeichen der Klosterreformen des 10. und 11. Jh. und die Differenzierung der kosmologischen Interessen in der „Renaissance“ des 12. Jh. die großen Meilensteine bilden. Diese Seiten, auf denen alle großen Bildungszentren und viele bekannte Autorennamen des frühen und hohen MA Revue passieren, stellen durch die sorgfältige, Text und Bild gleichermaßen berücksichtigende Beschreibung und Interpretation der Hss. eine ebenso anregende wie lehrreiche Lektüre dar. Sie werden ergänzt durch ein Kapitel, in dem das Untersuchungsmaterial erweitert wird durch Sternbilder „jenseits der Bücher“ (145 ff.), die auch neue Funktionen, z. B. solche der Repräsentation, übernehmen konnten (Sternenmantel Heinrichs II. in Bamberg, Skulpturen usw.). Den Abschluss bilden lesenswerte Überlegungen zu den „Aufgaben der Bilder zwischen Wissenschaft und Phantasie“ (S. 169 ff.), die zu dem Fazit kommen, dass die Sternbilderdarstellungen „Hilfsmittel zur Erlernung einer Wissenschaft und deshalb fester Bestandteil des klösterlichen Studiums“ waren, durch ihre Wiedergabe antiker Mythologie aber Probleme bereiten mussten: „Hier haben diese Bilder, so unscheinbar sie zuweilen sind, offenbar eine Sprengkraft entfaltet, welche die Phantasie und damit auch das Denken beflügeln konnte“ (S. 176). Als Hauptteil des Bandes verzeichnet ein Katalog detailliert 67 Hss. Jedes Katalogisat bietet zunächst kodikologische Angaben, eine kurze Charakterisierung der Bilder und eine Übersicht des Inhalts; darauf folgen ein ausführlicher Kommentar, der neben Informationen zur behandelten Hs. auch ikonographische Beziehungen zu anderen Hss. darlegt, ein Verzeichnis der Bilder jeweils mit kurzer Beschreibung, Erörterungen zur Provenienz und abschließend die Forschungsbibliographie. In einem Anhang ermöglichen mehrere Listen (Aufbewahrungsorte, Entstehungszeit, Entstehungsorte, Texte mit Sternbilderdarstellungen) eine rasche Übersicht. Register der Personen und Orte sowie der zitierten Hss. erschließen den Band. Die umsichtig angelegte Publikation, Frucht langjähriger Beschäftigung und Vertrautheit mit dem Gegenstand, ist ein hervorragendes Beispiel interdisziplinärer Forschung. Es bleibt nur zu wünschen, dass der zweite Teil, der den Zeitraum von 1200 bis 1500 umfassen soll, bald erscheinen möge.

C. M.

Marguerite DUYNSTEE, *L'enseignement du droit civil à l'université d'Orléans du début de la guerre de Cent ans (1337) au siège de la ville (1428)* (Studien zur europäischen Rechtsgeschichte 253) Frankfurt am Main 2013, Klostermann, XI u. 454 S., ISBN 978-3-465-04115-3, EUR 89. – Die von D. vorgelegte Studie geht auf eine 2010 an der Univ. Leiden abgeschlossene Diss. zurück.